

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 22. Juli 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfgespaltene Zeile; Anzeigen-, Verlags- und alle sonstigen Reichsanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 84

An unsre Mitglieder!

Die erste Generalversammlung unsres Verbandes ist vorüber. In langwierigen Beratungen und Sitzungen sind die Richtlinien aufgestellt, sind die Grundlagen gelegt worden zu der in nächster Zukunft zu leistenden Arbeit. Die Statuten sind mehrfachen Veränderungen unterstellt, das Beitrags- und Unterstützungsweisen ist so weit als möglich den veränderten Geldverhältnissen angepaßt worden. Weiterhin ist allvierteljährlich diese Anpassung durch den Vorstand zu vollziehen. Die weitere Mitarbeit bei den Arbeiten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Graphischen Bundes, des Internationalen Buchdruckersekretariats ist festgelegt worden, bezüglich des evtl. Zusammenschlusses der vier graphischen Verbände zu einem Industrieverband ist beschlossen worden, die Meinung der gesamten Mitglieder einzuholen, demgemäß ist Urabstimmung über diese Frage bestimmt worden. Diese wird voraussichtlich im Herbst d. J. mit der Urabstimmung über den neu zu befristenden Tarifabschluß stattfinden. In der Tariffache hat die Generalversammlung erneut festgelegt, daß an der Tarifgemeinschaft und an der zentralen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen festzuhalten sei, die Generalversammlung hat sich auch, ohne sich nach irgendeiner Seite festzulegen, bereit erklärt, dem von der Prinzipalität gewünschten Organisationsabschluß des Tarifs näherzutreten; sie hat demgemäß auch die notwendigen Festlegungen getroffen für die Vorarbeiten zu dem Umbau und die Neugestaltung des Tarifs und für den evtl. Abschluß. Dabei hat die Generalversammlung erneut auf die diesbezüglich von der Nürnberger Generalversammlung gefaßten Beschlüsse verwiesen und damit u. a. auch wiederum bekundet, daß die von der ordnungsgemäßen Vertretung der Gehilfenschaft eingegangenen Abmachungen und Verpflichtungen streng zu beachten sind und danach zu handeln ist. Lokale Bewegungen, die mit diesen Abmachungen nicht in Einklang stehen, sind als nicht im Interesse der Allgemeinheit gelegen betrachtet und als unzulässig erklärt worden. Den Sparten ist weitestgehende Unterstützung zugesagt worden, dabei wurde aber auch vorausgesetzt, daß die Spartenbewegung sich innerhalb des Ganzen bewegt, und daß insbesondere auch tarifliche Sonderwünsche nur auf legalem, ordnungsgemäßem Instanzenwege zum Austrag gebracht werden.

Manche Fragen von weittragender Bedeutung für unsre Organisation sind noch zur Erörterung gekommen und die notwendigen Beschlüsse sind gefaßt worden; es soll hier nur auf unsre Lehrlingsabteilung, auf den Bildungsverband, auf den Punkt Pressfreiheit, auf den gegenwärtigen Stand der Technik verwiesen werden, überall trat die volle Anteilnahme der Generalversammlung an diesen Punkten zutage.

In diesen langwierigen Verhandlungen und Beratungen ist wieder Klarheit geschaffen, ist wieder die Grundlage gelegt worden zu der Arbeit auf organisatorischem und tariflichem Gebiet. Auch das neue Lohnabkommen ist von der Generalversammlung nach eingehender Beratung gebilligt und damit für die Gesamtgehilfenschaft auch von der obersten Instanz unsres Verbandes für verbindlich erklärt worden. Der Schlußruf der Generalversammlung klingt aus in den Ruf nach sachlichem Zusammenarbeiten, klingt aus in den Ruf nach Einigkeit! Möchte in dieser ernsten Zeit dieser Ruf verstanden und gewürdigt werden, möchte der Einigkeitsgedanke in unsrer Organisation eine gute Heimstätte finden und möchten die Grundlagen jeder Arbeiterorganisation, und nicht zuletzt der unsrigen: Solidarität, Kollegialität und Disziplin, neu begründet und gefestigt werden. Dann können wir alle leichteren Herzens in die düster scheinende Zukunft blicken, und die wiedergewählte Verbandsleitung wird im Vertrauen auf die Unterstützung aller an die neue Arbeit gehen — zum Nutzen und Frommen der Mitglieder wie der Organisation!

Berlin, 17. Juli 1922

Der Vorstand

Neuzeitliche Lohnfragen

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ nimmt in ihrer Nr. 57 vom 18. Juli d. J. unter der Überschrift „Die neuen Löhne“ zu dem Verlauf und dem Ergebnisse der letzten Tarifausschussung in einer Weise Stellung, die uns veranlaßt, von unsrer zunächst beabsichtigten Zurückhaltung in dieser Frage Abstand zu nehmen. Wenn wir auch weitgehendes Verständnis dafür haben, daß das Prinzipalsorgan infolge seiner seit längerer Zeit in seinen Spalten üblich gewordenen Annäherung an arbeitserfreundliche Rechtsbegriffe auf tariflichem Gebiete grobe Not hat, seinen Lesern das Resultat der diesmaligen Tarifausschussung verständlich zu machen, so glauben wir doch im Interesse der Gerechtigkeit, wie sie im Motto des Deutschen Buchdruckerartils zum Ausdruck kommt und bis zum Ablauf dieses Tarifs noch Gültigkeit hat, diese Darstellung nicht unwidersprochen lassen zu dürfen. Das sind wir nicht nur den bisherigen Grundrissen der Tarifgemeinschaft von Treu und Glauben sowie den darin enthaltenen Begriffen „gerecht und billig“ im allgemeinen schuldig, sondern auch dem Begriffe der Vertragstreue auf unsrer Seite. Wir wissen wohl, daß seit längerer Zeit diese Begriffe auf Prinzipalsseite ebenso stark im Werte gesunken sind wie die deutsche Valuta, daß man glaubt mit juristischer Wortklaubererei mangels sachlicher Gründe über die Not der Zeit hinwegzuwageln zu können. Es ist dies das typische Merkmal sozialer und kultureller Unfähigkeit, wie es nicht nur in unsrer Zeit, sondern auch in früheren Jahrhunderten als Charakteristikum privatrechtlicher Staatsoberhaupter Mode geworden ist. Die wahrlich unglückliche Wobolatenpolitik hat auch in unserm Land ihre Parallele in dem unverantwortlichen Treiben formaler Buchstabenpapieren gefunden, die nun die Volks- und Weltwirtschaft ebenso zu verbrennen beginnen, wie es die Russenpolitik imperialistischer und privatrechtlicher Courpours auf dem Gebiete der Politik bisher fertig gebracht haben.

In dieser Richtung stellt die eingangs erwähnte Stellungnahme der „Zeitschrift“ ein geradezu typisches Beispiel vollständiger Verkennung von Ursachen und Wirkungen auf tariflichem Gebiet im deutschen Buchdruckergewerbe dar. Bezeichnend ist es vor allen Dingen, daß nach der „Zeitschrift“ die „drohende Reichstagsauflösung und ihre für unsrer politisches und wirtschaftliches Leben unabsehbaren Folgen“ die letzten Verhandlungen des Tarifausschusses beeinflusst hätten. Soweit die Gehilfenvertreter dabei in Frage kommen, ist daran kein wahres Wort. Für sie war einzig und allein die Notlage der Gehilfenschaft maßgebend. Nur von dieser beeinflusst, hatten sie ihre Forderung aufgestellt, hatte auch die Generalversammlung unsres Verbandes ihr Einverständnis damit erklärt. Daß nur die wirtschaftliche Not für die Gehilfenschaft maßgebend sein konnte, bewies ja gerade der Berliner Streik, der trotz der unbestreitbar kritischen politischen Situation auch für die Arbeiterklasse und nicht nur für das Unternehmertum ausgebrochen war. Wenn nach Ansicht der „Zeitschrift“ das „Weitererschließen der Zeitungen als dringend wünschenswert angesehen werden mußte“, so hätten speziell gewisse Ratgeber der Berliner Zeitungsverleger alle Ursache gehabt, dieser Dringlichkeit durch eine vernünftige Verständigung mit der Berliner Gehilfenschaft Rechnung zu tragen. Sie haben aber sowohl vor dem Reichsarbeitsministerium wie auch noch eingangs der Tarifausschussverhandlungen von dieser Einsicht nicht das geringste merken lassen. Denn gerade die Forderung der Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin, bevor überhaupt in Verhandlungen über die Forderungen der Gehilfenschaft eingetreten werden sollte, war weit weniger von der Erkenntnis politischer Notwendigkeit des Erscheinens der Zeitungen getragen, als von der Auffassung eines Herrendünkels, dem in Betracht der wirtschaftlichen Notlage der Gehilfenschaft von unserm Standpunkt aus geradezu eine unmoralische Nötigung innewohnte.

Und das ist der springende Punkt. Die Grundlage der ganzen Tarifgemeinschaft beruht auf Treu und Glauben,

d. h. die beiderseitigen Bestrebungen sollen gerecht sein. Gegenüber der ungeheuren wirtschaftlichen Notlage der Gehilfenschaft, auf die von Prinzipalsseite in den letzten Jahren nie in gerechter Weise Rücksicht genommen wurde, bildete diese Forderung eine geradezu aufreizende und jedem sozialen Verständnis direkt widersprechende Zumutung. Die gewissenhafteste Vertragsstreue muß Schiffbruch leiden, wenn deren Voraussetzungen, unter denen ein Vertrag abgeschlossen wurde, sich derart verändern, wie dies durch die stetig sinkende Lebenshaltung der Gehilfenschaft in den letzten Jahren infolge der sozialen und wirtschaftlichen Engstirnigkeit der Mehrzahl der Prinzipalvertreter im deutschen Buchdruckergewerbe geschehen ist. Wer sich allerdings nur an den Buchstaben des Tarifsklammers und nicht auch an dessen moralische Grundlage bezüglich der beiderseitigen Pflichten und Rechte denkt, sich von Haus aus schließlich auch dessen gar nicht bewußt sein kann, der wird dies allerdings nie verstehen.

Die Faltung unserer Organisation und alle Gehilfenvertreter haben trotz dieser Not das menschenmögliche getan, um den gewerblichen Frieden zu erhalten. Sie und alle auf Arbeiterseite, die wissen, wie notwendig die Aufrechterhaltung und ein möglichst unge störter Fortgang der Produktion ist, bedauern solche Störungen. Aber sie sind auch nicht so gefühllos, um nicht zu verstehen, daß Treu und Glauben nur auf einem Boden bestehen können, der die Voraussetzungen dazu bietet. Und daran fehlte es in den letzten Jahren innerhalb der Tarifgemeinschaft mehr und mehr. So bedauerlich daher auch vom Standpunkt einer zentralistisch organisierten Gewerkschaft aus die verschiedenen wilden Lohnbewegungen und insbesondere die Berliner waren, weil dadurch die Kräfte der Arbeiterschaft zerstückelt und gefährdet werden, so müssen wir doch jenen Kreisen, die infolge ihrer durch und durch unsozialen Lohnpolitik in Prinzipalskreisen solche Katastrophen in erster Linie verschuldet haben, das Recht absprechen, darüber zu Gericht zu sitzen. Sie selbst gehören auf die Anklagebank; sie, die von der Gehilfenschaft selbstlose Pflichterfüllung fordern, ihre eigene Pflichterfüllung auf dem Lohngebiet aber auf ein Minimum reduzierten, daß Not und Verzweiflung in die Familien der deutschen Buchdrucker einkehrten, daß selbst der Reichshändler und das Reichsarbeitsministerium ihre größte Verwunderung über die niedrige Entlohnung der deutschen Buchdrucker ausdrückten. Es ist daher eitel Spiegelscherelei, wenn die „Zeitschrift“ schreibt: „Die Gehilfenschaft suchte die Situation zu ihren Gunsten auszunutzen.“ Wir sind der Meinung, daß die Prinzipalpolitik gar kein Recht hat, der Gehilfenschaft einen solchen Vorwurf zu machen. Denn die Prinzipalität hat in den letzten Jahren in geradezu unverantwortlicher Weise nicht nur die Notlage der Gehilfenschaft, sondern auch deren Vertragsstreue ausgenutzt. Daß dadurch die Notlage immer größer und die Vertragsstreue immer schwächer wurde, war sowohl die Ursache für die Forderung der Gehilfenvertreter wie auch für die schließliche Erkenntnis auf Prinzipalsseite, daß sie diesmal unbedingt tiefer in den Beutel greifen mußte als bisher. Daß es erst dieser bösen Erfahrungen bedurfte, ist kein Ruhmesdiplom für die Strategen auf Prinzipalsseite. Und wenn sich die Berliner Prinzipalität die Verlustrechnung der letzten Wochen beliebt, dann wird sie un schwer erkennen, daß sie weit billiger weggekommen wäre, wenn sie den berechtigten Forderungen der Gehilfenschaft zugänglich gewesen wäre und dem Formalitätszauber starker Männer auf ihrer Seite weniger Sympathie entgegengebracht hätte. Es wäre unaristokratisch, wenn man das Vorgehen der Berliner Gehilfenschaft nicht als Tarifbruch bezeichnen würde; jedoch ebenso falsch wäre es, wenn man vor dessen Ursachen den Stopp in den Sand stecken wollte. Wir leben beides; verurteilen aber auch beides. Aber wenn wir auch diesmal wieder sehen und lesen müssen, daß die „Zeitschrift“ mit keinem Funken Einsicht der großen Notlage der Gehilfenschaft gedenkt, sondern nach allen möglichen politischen oder sonstigen weltfremden Gründen für die diesmalige Forderung und Faltung der Gehilfenschaft sucht, dann müssen wir schon sagen, auf solchem Boden wird die Tarifgemeinschaft zu einem lächerlichen Anflug oder gar nur zu einem unmoralischen Bedamantel für privatkapitalistische Profitinteressen herabgewürdigt.

Was nützen den Lesern der „Zeitschrift“ alle schalen Hinweise auf angeblich unstatthafte Forderungen der Gehilfenschaft, was alle Veremalen auf die Eigenart und Notlage des Gewerbes, wenn sie trotz dieser gequälten Argumentationen schließlich doch tiefer in den Beutel greifen müssen, um den gewerblichen Frieden zu erhalten. Eine solche Gewerdepolitik ist einfach nicht ehrlich! Sie bedeutet nicht nur für die Gehilfenschaft eine sorgloseste Beleidigung, sie bedeutet auch für die deutschen Buchdruckerelbst eine bewußte Forderung, über die schließlich auch die gewagtesten juristischen Einreden nicht mehr hinweghelfen können. Wer als Unternehmer nicht mehr in der Lage ist, die Vorkosten seiner Produktion, und zu diesen Vorkosten gehören in erster Linie die Erhaltungskosten der dafür erforderlichen menschlichen Arbeitskräfte, einzubringen oder zu decken, der hat weder ein geschäftliches noch ein moralisches Recht,

auf Kosten anderer Arbeitskräfte zu existieren. Er hat dann nur noch das eine Recht, seinen „Unternehmerberuf“ an den Nagel zu hängen und sein Brot auf andern Wege zu verdienen wie jeder andre Arbeiter auch, und mit diesen zu kämpfen oder zu leiden als Mensch unter Menschen. Die Produktion selbst wird dadurch wohl vereinzelt in Schwankungen geraten, aber noch lange nicht aus den Angeln gehoben. Sie wird im Gegenteil auf solchem Wege nur von Parassiten befreit, die die Arbeiterschaft ausbeuten und trotzdem nur die Produktion verteuern, weil solche „Unternehmer“ total unfähig sind, dem kulturellen Fortschritt auch in der Produktion zu dienen. Das möge sich die Redaktion der „Zeitschrift“ ganz besonders hinter die Ohren schreiben, weil sie zum Schluß glaubt, der Gehilfenschaft bevorstehende Produktionsstörungen und daraus resultierende Arbeitslosigkeit als Schreckmittel gegen Lohnhöhungen androhen zu müssen. Vorläufig handelt es sich für die Gehilfenschaft darum, in der Gegenwart zu leben; was später kommt, muß erst abgewartet werden. Jedenfalls wird sich auch in Zukunft die Arbeiterschaft ihrer Haut zu wehren wissen und, insbesondere durch die Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart gewöhnt, schon wissen, was sie zu tun hat. Die letzten Jahre haben gerade uns Buchdrucker gezeigt, daß wir, angeht die großen Opfer, die die Gehilfenschaft dem Gewerbe schon gebracht hat, am allerwenigsten Ursache haben, irgendwelche Dankeschuld abzutragen. Man verschone uns also mit derartigen kindlichen Brobungen und verzichte im Prinzipalslager vor allen Dingen auf ein tarifliches Pagodentum, sondern erkenne im Arbeiter den Menschen als Gleichberechtigten und nicht als Paragraphenobjekt. Erst dann werden sich neue und bessere Wege finden, die für das gesamte Gewerbe von Nutzen sein können. (Schluß folgt.)

Tagung des Tarifausschusses für das Schriftgießereigewerbe

Am 19. Juli tagte in Berlin der Tarifausschuß für das Schriftgießereigewerbe, um eine Differenz, die in Hamburg bestand, zu schlichten, und um Feststellungen und Umrechnungen vorzunehmen, die sich auf Grund des seit dem 10. Juli 1922 geltenden Lohnabkommens der Buchdrucker für das deutsche Schriftgießereigewerbe notwendig machen.

Bei der am 18. April d. J. vor dem Reichsarbeitsministerium getroffenen Vereinbarung war festgelegt worden, daß die kommende Zulage der Buchdrucker mit einer gewissen prozentualen Erhöhung, auch immer für die Schriftgießereigehilfenschaft-Berliner, gabeln wäre für die gelernten und angelernten Arbeiter in Hamburg die gleichen Löhne wie in Berlin festgelegt. Bei den Arbeiterinnenlöhnen bestand gegen früher eine Differenz, gegen die die Hamburger Arbeiterinnen erst-malig am 3. Juli protestiert hatten. Der Tarifausschuß stellte sich nach längerer Aussprache auf den Standpunkt, daß, weil für Berlin und Hamburg die gleichen Mindestlöhne für gelernte und angelernte Arbeiter bestehen, auch die Hamburger Arbeiterinnen dieselben Lohnsätze wie die Berliner Arbeiterinnen erhalten sollen. Diese neuen Lohnsätze für die Hamburger Arbeiterinnen gelten rückwirkend ab 1. Juni.

Zum zweiten Punkte lagen folgende Anträge vor:

1. Antrag der Unternehmer:
Die zu gewährenden Zulagen für die im Akkord arbeitenden Arbeiter und Arbeiterinnen sind in vollen Prozenten auszurüchen, d. h. anstatt 500 Proz., wie bisher, jetzt 1000 Proz. auf den tariflichen Akkordverdienst.
2. Als Dringlichkeitsanträge der Arbeitnehmer:
Zahlung der Zulagen ab 1. Juli; Gleichstellung der Frankfurter Arbeiter mit Berlin; Erhöhung der Löhne der Doppelgänger um 1 M. pro Stunde.

Das Ergebnis der Verhandlung war:

Die neuen Zulagen, wie sie im Buchgewerbe ab 10. Juli bis mit 19. August festgelegt sind, gelten mit 9 Proz. Zuschlag ab 5. Juli. Die Akkordarbeiter und Akkordarbeiterinnen erhalten die gleichen Zulagen wie die Lohnarbeiter bis zum 25. Juli. Ab 26. Juli erhalten die Akkordarbeiter folgende Zuschläge: weitere 200 Proz. auf den tariflichen Akkordverdienst, also im ganzen 700 Prozent, der feste Feuerungszuschlag wird erhöht

bis 21 Jahre	um 158,40 M.	(für die Stunde 3,30 M.)
21—24	„ „ 182,40	(„ „ „ 3,80 „)
über 24	„ „ 196,80	(„ „ „ 4,10 „)

Akkordarbeiterinnen erhalten weitere 200 Proz. und 100,80 M. auf den Akkordverdienst. Die ab 1. August zu gewährenden Zulagen werden auch bei den Akkordarbeiterinnen auf den festen Feuerungszuschlag gerechnet und gelten dann, da im Schriftgießereigewerbe die Lohnwoche mit dem Mittwoch beginnt, ab 2. August.

Die bestehenden Minderzulagen von 24 M. wöchentlich für jedes Kind bleiben bestehen; die Zulage für die Ehefrau wird von 40,80 auf 52,80 M. erhöht.

Der Antrag der Frankfurter Arbeiterschaft wurde nach eingehender Aussprache an Frankfurt zurückverwiesen, ebenso der Antrag der Doppelmischungsleger, um für die nächste Tarifausschubung Material zu beschaffen.

An der Sitzung nahmen neben den ordnungsgemäßen Tarifausschubungsmitgliedern aus Berlin, Frankfurt und Leipzig

teil zwei Vertreter der Hamburger Unternehmer; von Arbeiterseite ein Vertreter der Metallarbeiter, ein Vertreter des Hilfsarbeiterverbandes und eine Vertreterin der Hamburger Arbeiterinnen.

Der Verhandlung ging am 18. Juli eine Vorbesprechung der Arbeitervertreter voraus.

Rundschau

Neue tarifmäßige Lohnabkommen. Neue Lohnabkommen, enthaltend die Löhne für Gehilfen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen (nach Wochen-, Tag- und Stundenlohn berechnet) und das Kostgeld der Lehrlinge. Sind vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zum Preise von 6 Mk. pro Exemplar bei portofreier Zustellung sofort zu beziehen. (Postfachkonto Nr. 85058 Berlin NW 7.) Vorherige Einlegung des Betrags der Einschubel halber dringend erbeten. Wir empfehlen die Anschaffung dieser offiziellen Lohnabkommen allen Kollegen.

Generalversammlungsbroschüren. Unser den höchst geschmackvoll ausgeführten Broschüren zur ersten Generalversammlung unseres Verbandes in Leipzig nahm das den Delegierten vom Leipziger Gewerkschaftsbund gewidmete Festbuch die erste Stelle ein. Es ist 32 Seiten stark, in drei Farben gedruckt und in einen zweifarbigen Umschlag eingebunden. Um auch weiteren Kollegenkreisen die Möglichkeit zu bieten, das gediegene Festbuch zu erwerben, ist seine Auflage von vornherein etwas höher bemessen worden. Der dafür angelegte Preis ist wesentlich niedriger als der Selbstkostenpreis. Der Vertrieb des Festbuchs wurde vom Leipziger Gewerkschaftsbund dem Bildungsverband übertragen, an dessen Geschäftsstelle (Leipzig, Salomonstraße 8) etwaige Bestellungen (womöglich ortswelse) zu richten sind. Der Preis des Exemplars beträgt 12,50 M., einschließlich Porto. Bei Abnahme größerer Posten tritt entsprechende Ermäßigung ein. Wir möchten nicht verfehlen, Freunden geschmackvoller Broschüren die Erwerbung des Festbuchs zur Leipziger Generalversammlung zu empfehlen.

Messlerprüfung. Vor der Handwerkskammer in Leipzig haben die Kollegen F. Hans und D. Böhlke in Leipzig die Messlerprüfung bestanden.

Gehilfenprüfungen in Berlin. Gehilfenprüfungen der im Oktober ausstehenden Lehrlinge: Seher, Drucker, Stereotypsetzer, Galvanoplastiker und Stempelschneider aus den Stadtkreisen Berlin, Berlin-Lichtenberg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Charlottenburg, Neukölln sowie den Landkreisen Ketzow und Nieder-Barnim. Anmeldungen nimmt nur Donnerstags von 3 bis 6 Uhr der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Buchdruckermeister Alfred Forsberg, in Firma R. Birnbaum, Berlin NO 18, Lichtenberger Straße 17, entgegen. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: Ein selbständiger, verlässlicher und eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings auf Reichsformalbogen, eine Bescheinigung des Lehrherrn, von wann bis wann die Lehrlingswähre, das Abgangszeugnis der Pflichtfortbildungsschule und die Prüfungsgebühr in Höhe von 50 M. (Sendungen durch die Post nicht zu empfehlen, da nur persönlich abgegebene Gesuche sofort erledigt werden.) Freiwerdende Lehrstellen sind zum Zwecke der Neubewerbung nur der Geschäftsstelle des Vereins Berliner Buchdruckerelbst (E. V.) in Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu melden.

Schluß der Zeitungsbetriebe gegen Gewerkschaften. Wir berichten bereits, daß der Verein Deutscher Zeitungsverleger in einer Eingabe das Reichsministerium des Innern auf die außerordentlichen Gefahren hinwies, die in Zeiten besonderer politischer Erregung gerade den Zeitungsbetrieben drohen. In gleicher Richtung bewegte sich eine Beschwärde des Vereins Sächsischer Zeitungsverleger, die dieser am 29. Juni dem Ministerpräsidenten des Freistaats Sachsen unterbreitete. In fünf ostfälischen Städten hatten sich Teilnehmer der Rathenau-Kundgebungen am 27. Juni Ausschreitungen gegenüber Verlegern und Redakteuren zuschanden kommen lassen. In der Beschwärde wurde behauptet, die Betreffenden seien in einer Art angegriffen worden, die nur in Lynchanschlägen gegen die schwarze Bevölkerung Amerikas ihresgleichen finde, und daß die Ausschreitungen systematisch vorbereitet gewesen seien. Die sächsischen Zeitungsverleger hatten zum Schluß dem Ministerpräsidenten anheimgestellt, einen Minister in ihre (bevorzugte) Verammlung zu entsenden, damit dieser dort eine Erklärung der Regierung abgebe. Darauf hat die Staatskanzlei auf Veranlassung des stellvertretenden Ministerpräsidenten folgendes geantwortet: „Die Regierung bedauert, daß auf Zeitungsverleger und Schriftsteller Angriffe vorgekommen sind. Sie achtet die Meinungsfreiheit der Presse, wie sie dies auch in ihrem am Anlaß der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau an die Reichsregierung gerichteten Telegramm zum Ausdruck gebracht hat. Sie muß aber betonen, daß Meinungsfreiheit nicht ein Recht einschließt, die Regierung oder einzelne ihrer Mitglieder zu beschimpfen. Die in der Presse nicht selten beobachteten Verdächtigungen von Ministern und andern öffentlich führenden Persönlichkeiten haben mit Meinungsfreiheit nichts zu tun. Ob zu den vorgekommenen Ausschreitungen die Schriftsteller durch den Inhalt ihrer Blätter einen Anlaß gegeben haben, kann die Regierung von Dresden aus nicht ohne weiteres nachprüfen. In jedem Falle verurteilt sie Rechtsanschreitungen. Gegen solche einzuschreiten, muß aber den örtlichen Dienststellen überlassen bleiben. Die Regierung muß es grundsätzlich ablehnen, durch eines ihrer Mitglieder persönlich in

Verammlungen privater Natur Erklärungen abgeben zu lassen." Sapienti sat!

Aufruf an die Arbeiterklasse. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und die beiden sozialistischen Arbeiterparteien veröffentlichen unterm 18. Juli einen gemeinsamen Aufruf, der zu den vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit erfolgten Annahmen der Gesetze zum Schutze der Republik Stellung nimmt.

Kampfboden für die Durchföhrung des Sozialismus. Das Werk der Einigung ist begonnen. Es muß vollendet werden.

Briefkasten

S. M. in Fr.: Von einer Aufrufaktion gegen die betreffende Berufsgruppe haben in dem Artikel im Nr. 73 gar keine Rede sein. Ihre wie andere Einigungen in gleicher Sache schies über das Ziel weit hinaus...

Bekanntmachungen

Erhöhung der Entschädigung für Reichskassenerwaller. Durch Beschluß des Vorstandes wird den Reichskassenerwallern für Überleistung eines Teilendes vom 1. August 1922 ab eine Entschädigung von 1 M. gewährt.

Betreffend Statistikkarten für die Zählung der Arbeitslosen

Die für das Reichsamt für Arbeitsvermittlung bestimmten Statistikkarten für die Zählung der Arbeitslosen für den Monat Juni 1922 sind von den nachstehenden Orten nicht eingelangt worden:

Bellingen. (Sautagsdelegiertenwabl.) Abgegebene Stimmzettel 189, ungültig 16. Gewählt sind: Kramer (167), Drubel (162), Böhle (154), Sineiser (147), Medekind (138), Gräfmann, Bohndorf (87).

Münster i. M. Der Schwelmerdegen Friedrich Winter (Kampfbuchnummer 124067), geb. in Burgfurt am 14. Mai 1898, wird hierdurch aufgeführt, seine Karte umgehend an 21. Waller, Bobweg 95, einzuliefern...

Verammungskalender

Frankfurt a. M. Maschinenlehreverammung Sonntag, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Stempfbrau“, Mainhal 33.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen durchaus gewissenhaft arbeitenden, möglichst auch etwas im Lesen von fremden Sprachen bewanderten... **Azidenzkorrektor und Revisor**

Monotypgießer gewissenhafter und zuverlässiger Arbeiter, der Gewähr für einwandfreien Satz übernimmt und vorkommende Eöhrungen selbst besorgen kann... **Sezer für D-Staffer**

Illustrations- u. Farbendrucker gemessenhafter und laibere Arbeiter in Zursichtung und Druck, baldigst nach Thüringen in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.

Maschinenmeister (Saugerapparat-Kenner!). Buchdruckerei Otto Regel, C. M. b. S., Leipzig, Lange Straße 22.

Dauerstellung **Sezerstereotypneur** firm im Materschlagen und Plattenkorrektur, sofort gesucht. **Gottfr. Päß, Naumburg a. d. S.**

Galvanoplastiker und Stereotypneur findet dauernde Stellung bei Wilhelm Wirth, Spezialfabrik für Galvanos und Stereotypen, Dresden, Seminarstraße 20.22.

Ein Söhnefräser ein Komplettgießer für Küllermannsche Maschine in gutbezahlte Stellung zum baldigen Antritt gesucht. **Rudwig Wagner, Schriftgießerei, Leipzig, Wablersbergstraße 1a.**

Langjährig erfahrener Linotypsetzmann mit Montage, Aufarbeitung und Reparatur aller Modelle bestens vertraut, auch hervorragender Sezer, sucht, mit besten Zeugnissen und Referenzen versehen, bald oder später entsprecheuden Stellen. **A. B., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.**

Meister 31 Jahre alt, verheiratet, ohne Familie, sucht für sofort Stellung als Text- oder Anzeigenmeister einer guten Zeitung oder Zeitschrift. **Meister** tüchtig und zuverlässig, ledig, im 25. Lebensjahre, vorw. Drucker, auch in Satz, Kalkulation, Bedienung der Ausfalls- und Buchführung vorgebildet...

Maschinenmeister sucht sich zu verändern. Selbiger hat gute Erfahrung an Schnell- und Siegeldruckpressen. **Angebote sind zu richten an Kurt Küster, Sagen i. W., Urndorfstraße 13.**

Inseratenbuchhalter mit schriftlicher und mündlicher Propaganda vertraut, und **Typographsezer** für neuaußgestellte U-B-Maschine gesucht. Keine Anbahnstellungen. „Volkszeitung für Winterpommern“, Köstlin.

Typographsezer für Universals-B-Maschine in dauernde Stellung gesucht. **Maschinenmeister** für Zeitung (Doppelmaschine) u. Algalenz. **Schriftsezer** Gesl. Offerten mit Lohnangabe an Heidenrichse Buchdruckerei Georg Richters, Erfurt.

Schriftsezer Gesl. Offerten mit Lohnangabe an Heidenrichse Buchdruckerei Georg Richters, Erfurt. **Maschinenmeister** der auch in der Bedienung des Siegels und im Mehrfarbenruck bewandert ist, eventuell Schwelmerdegen, für sofort gesucht. **Schriftsezer** Gesl. Offerten mit Lohnangabe an Heidenrichse Buchdruckerei Georg Richters, Erfurt.

Linotypsetzer sofort gesucht. „Deutsche Reichszeitung“, Bonn a. Rh., Sürl 1.

Illustrationsdrucker für Zweifeldromatrine suchen J. S. Prewitz, Verhältnisse für Zeichner und Kunstdruck, Berlin S 14, Dresdener Straße 43.

Azidenzsezer (Anzeigensezer) suchen bald Stellung. Gesl. Off. an Fr. Weber, Delmold, Ranische Straße 59.

LEIPZIG JUNGERER TUCHTIGER AKZIDENZ-SETZER WÜNSCHT SICH ZU VERÄNDERN! ANGEBOTE UNTER „ALTENBURG 238“ AN DIE GESCHÄFTSSTELLE DIESES BLATTES, LEIPZIG, SALOMONSTR. 8, ERBETEN. **Schriftsezer** 23 Jahre alt, ledig, sucht Stellung. Gesl. Offerten erbeten unter M. L., postlagernd Stuttgart.

Schriftsezer wegen Arbeitsmangel in gekündigt Stellung, sucht sofort Kondition. **Schriftsezer** in allen Sphären bewandert, sucht sofort Stellung, um liebsten, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an der Schmachline auszuüben.

Schriftsezer in allen Sphären bewandert, sucht sofort Stellung, um liebsten, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an der Schmachline auszuüben.

Vorwärts **Schriftsezer** welcher eventuell an Schnellpresse und Siegel ausüben kann, sucht Stellung für sofort. **Schriftsezer** welcher eventuell an Schnellpresse und Siegel ausüben kann, sucht Stellung für sofort.

Schriftsezer welcher eventuell an Schnellpresse und Siegel ausüben kann, sucht Stellung für sofort. **Schriftsezer** welcher eventuell an Schnellpresse und Siegel ausüben kann, sucht Stellung für sofort.

Stuttgart! **Schriftsezer** 20 Jahre alt, bewand. im Werks-, Inserat- u. Algalenzschab, sucht in Stuttgart oder Mannheim Stellung. **Schriftsezer** 26 Jahre alt, ledig, sucht zum 31. Kull oder später Stellung.

Schriftsezer 26 Jahre alt, ledig, sucht zum 31. Kull oder später Stellung. **Schriftsezer** 26 Jahre alt, ledig, sucht zum 31. Kull oder später Stellung.

Schriftsezer 19 Jahre alt, in allen Sphären bewandert, sucht sofort Stellung. **Schriftsezer** 19 Jahre alt, in allen Sphären bewandert, sucht sofort Stellung.

Winkelhaken Geschlisse, Schließzeuge, Integemarmen liefert St. Siegl, München 9.

Table with columns: Nr., Preis, and various categories of stationery and printing tools. Includes sections for 'Satz', 'Druck', and 'Verschiedenes'.

Table with columns: Nr., Preis, and various categories of printing books. Includes sections for 'Satz', 'Korrektur', 'Druck', 'Berechnung', and 'Allgemeines'.

Bei Bestellungen wolle man den Betrag auf unser Postcheckkonto Leipzig Nr. 53430 einzahlen und die Rückseite zur Bestellung benutzen. Wird der Betrag nicht vorher eingezahlt, dann erfolgt die Zufendung unter Nachnahme und Berechnung der Kosten. Nach dem Auslande liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages. Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. Die Preise sind freibleibend. (84/1922)

Advertisement for 'Bandwurm und Würmer' and 'Typographische' services. Includes text about health and printing quality.

Advertisement for 'Maschinenband, Messingbenzinkanzen, Kolumnenschmurr, Einzelschaden, Ausgelegtäfte für Schnellpr.' and 'Jouss & Co., Berlin M 407'.

Advertisement for 'Kollege Max Bekarek und Karl Seifritz' and 'Fritz Ziegler'.

Advertisement for 'Fernunterricht' and 'Lasso Köhler'.